

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Jahrgang.



Verantwortlicher Redacteur:  
**Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.



Mit dieser Nummer beginnt das 3te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¼ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geeigneten Benutzung.

**Alle wichtigeren Nachrichten werden wir wie bisher bemüht sein, unseren Lesern durch Extrablätter sofort mitzutheilen.**  
**Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.**

Dem Volk die Freiheit und sein Recht.

Jetzt spielt die Trommel auf zum Reigen,  
Der Kanoniere Lunte brennt!  
Jetzt sollt ihr euch als Männer zeigen,  
Die ihr euch deutsche Männer nennt!  
Jetzt tretet zu den Fürstenthronen.  
Und, wie es Männern ziemet, sprecht:  
Trog allem Donner der Kanonen  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Wie habt ihr, Sänger, frisch gesungen  
Von Recht und Freiheit manch ein Lied!  
Jetzt wird der Säbel hoch geschwungen,  
Des Friedens fromme Taube flieht.  
Jetzt singt der Krieg die wilden Lieder,  
Doch ihr, ihr Sänger, recht und ächt,  
Singt nur das Eine immer wieder:  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Ihr, Turner, habt mit Red und Hanteln  
Der jungen Muskeln Kraft erprobt.  
Wollt ihr verschämt im Dunkeln wandeln,  
Dieweil der Kampf der Völker tobt?  
Empor! Zu aller Throne Stufen  
Bring' keine Ford'ung, jung Geschlecht!  
Mit allen Männern sollt ihr rufen:  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Ihr Schützen in den grauen Joppen,  
Ihr Helden an dem Scheibenstand,  
Wie brülltet ihr beim guten Schoppen  
Das Hoch auf's deutsche Vaterland!  
Seid ihr in buntgeschmückten Hallen  
Dahem nur, wo man jauchzt und zecht?  
Ruft mit uns aus, ruft mit uns Allen:  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Ihr Männer rings in Blous' und Jacken,  
Ihr Bauern mit der schwiel'gen Faust,  
Die Stirnen hoch und hoch die Nacken!  
Der Sturm durch uns're Gauen braust.

In Südländ und in Nordlands Marken  
Erheb' die Stimme Herr und Knecht:  
Gebt, wollt ihr unsern Arm den starken,  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Ihr Volksvertreter in den Kammern,  
Euch ist ein hohes Amt vertraut!  
Ihr habt gehört der Armuth Jammern,  
Ihr habt die Noth im Land geschaut.  
Ob man euch schlimm, ob gut begeg'ne,  
Nicht disputirend Silben stecht,  
Ob's Dornen oder Lorbeer'n reg'ne,  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Und jenen, die das Scepter halten,  
Sei dieses eine Wort gesagt:  
Beh', wer in Deutschland, tief zerspalten,  
Aus Selbstsucht heut' zu kämpfen wagt!  
Im Volke murt's mit dumpfen Grolle: —  
„Nur der ist Sieger im Gefecht,  
„Der Freiheit gibt, die ganze, volle,  
„Dem Volk die Freiheit und sein Recht!“

Emil Rittershaus.

## †† In den Abgeordneten-Wahlen.

Das heutige Kreisblatt enthält ein Inserat, unterzeichnet: „Ein Volksfreund“, in welchem in beliebiger Art der Majorität des Abgeordnetenhauses die Schuld am Kriege beige-messen und zur Wahl von Abgeordneten aufgefördert wird, die an den ländlichen Verhältnissen ein unmittelbares Interesse haben. „Theoretiker, unangeseffene Leute und solche, die kein preussisches Herz haben, soll — sagt der Volksfreund — kein Patriot wählen.“ — Nun weiß aber Jeder, der die Augen offen halten will, daß das Abgeordnetenhaus durchaus nicht Schuld an dem Kriege gewesen, daß es früher bereits vor der Bundesbrüderschaft mit Oesterreich gewarnt, die uns jetzt den Krieg gebracht hat; daß aber im Gegentheil Diejenigen, die für die Freundschaft mit Oesterreich schwärmten, nun den Krieg herbeigeführt haben. — In Bezug auf die bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen werden die bisherigen Ab-

geordneten zur **Mege**de und **Förster-Kontop** wiederum vom liberalen Wahl-Comité empfohlen; zur **Mege**de ist kein Theoretiker, als Landrath des Freistädter Kreises hat er durch sein Wirken hinlänglich gezeigt, daß er ein Herz für das Volk hat; **Förster-Kontop** aber, der als Vertreter des Grünberger Landraths sich ebenfalls als Praktiker bewährt hat, entspricht auch in anderer Weise dem Verlangen unseres Volksfreundes, er ist in unserem Kreise angefahren, wie kaum ein Anderer. Beide aber haben preussische Herzen, und haben dies durch ihre Abstimmungen in der Kammer hinlänglich bewiesen. Wer von den Wahlmännern es also mit unserem Vaterlande gut meint, wähle zu Abgeordneten die Herren **zur Mege**de und **Förster Kontop**.

\*† Die Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz überfließen sich. Aus den nachfolgenden Depeschen ergibt sich, daß jetzt die Armee des Kronprinzen, und Prinz Friedrich Carl mit der großen Armee ihre Vereinigung bewirkt haben und zwar nach hartnäckigen und blutigen, aber für unsere Waffen siegreichen Kämpfen damit ist vorläufig viel errungen. Der nächste Kampf wird voraussichtlich auf der Strecke zwischen der Festung Josephstadt, die noch im Besitz der Oesterreicher ist, und Jungbunzlau stattfinden, um später, wenn Preußen auch diese Vertheidigungslinie siegreich durchbricht, bei Prag vorläufig abgeschlossen zu werden. Die Zurückhaltung der Oesterreicher läßt sich nur dadurch erklären, daß sie warten wollten, bis die Bundestruppen, besonders aber Bayern, durch begonnenen Kampf unauf löslich ihr Schicksal mit dem Oesterreich verknüpft hätten. Denn Oesterreich mußte befürchten, daß eine für dasselbe unglücklich ausgefallene Entscheidungsschlacht Bayern vielleicht in's preussische Lager treiben würde. Da nun aber jetzt die Entscheidung für Preußen günstig ausgefallen und auch die händoverschen Truppen für Preußen unschädlich gemacht worden sind, dürfte ein Umschwung in den Gesinnungen Bayern's nicht unmöglich sein. —

Wir geben nachstehend die schon in unserm Extrablatt verzeichneten Siegesnachrichten nochmals, lassen aber ebenso zur besseren Orientirung unserer Leser die jetzt schon durch die Ereignisse überholten früheren Nachrichten folgen.

### Politische Umschau.

**Glatz, 26. Juni.** Von den Seiten-Detachements der Armee des Kronprinzen sind österreichische Windischgrätz- Dragoner und Ulanen des 10. Ulanen-Regiments zu Gefangenen gemacht worden.

**Ratibor, 27. Juni.** Die längs der schlesischen Grenze führende Krakau-Wiener Eisenbahn, die Hauptverbindungsline der österreichischen Armee mit Galizien, ist durch verschiedene glücklich geführte Expeditionen der Truppen des Grafen Stolberg an mehreren Stellen nachhaltig unterbrochen. Die vorhandenen Viadukte und Eisenbahnbrücken sind derart zerstört, daß die Wiederherstellung, selbst wenn sie von unseren Truppen nicht gestört werden sollte, mehrere Wochen in Anspruch nehmen würde.

Die Unterbrechung der genannten Linie war notwendig, weil die österreichische Armee einen erheblichen Theil ihrer Hilfsquellen aus Galizien bezieht.

Der Werth der Festung Krakau für die Operationen der österreichischen Armee ist dadurch ebenfalls verringert worden.

**Schloß Sidrow in Böhmen, 26. Juni.** Heute hat von 9 Uhr früh bis gegen 2 Uhr Nachmittags zwischen Liebenau, Turnau und Podol ein Artilleriekampf zwischen der 2. vierpfündigen Batterie der 4. Artillerie-Brigade und 14 österreichischen Geschützen, die von mehreren Escadrons Husaren und Dragonern gedeckt waren, stattgefunden.

Die diesseitigen Verluste sind unbedeutend. Der Feind zog sich gegen Mittag auf Münchengrätz zurück.

— Bei Böhmischem-Litza machten die Brandenburger-

schen Dragoner mehrere Gefangene vom österreichischen Infanterie-Regiment König von Preußen Nr. 34.

— Heute Abend soll die Brigade Pöschacher angegriffen werden.

**Myslowitz, 27. Juni.** Stärkere österreichische Abtheilungen sind in Myslowitz eingerückt. Die preussischen Telegraphen-Apparate wurden vorher in Sicherheit gebracht. Die Abtheilungen scheinen zum Schutz der Krakau-Wiener Eisenbahn bestimmt gewesen zu sein.

— 27. Juni. Die Telegraphen-Station ist wieder in preussischen Händen und von Neuem in Thätigkeit gesetzt worden.

**Liebau, 28. Juni.** Ein Corps der Armee des Kronprinzen, welches gegen Trautenau vorging, stieß auf überlegene Kräfte und behauptete sich in der Stellung östlich von Goldenölse. Weitere Nachrichten über das Gefecht fehlen bis jetzt.

— Bei dem in der Nacht vom 26. zum 27. stattgehabten Gefechte der Division Horn in der Gegend von Turnau beläuft sich der diesseitige Verlust auf 2 todte, 7 verwundete Offiziere, 115 todte und verwundete Unteroffiziere und Mannschaften.

Der Verlust der Oesterreicher an Todten und Verwundeten ist größer als der unserige.

— V. Armeecorps. Zwischen Nachod und Station Groß-Skopitz bei Myska in Böhmen hat ein Gefecht stattgefunden, bei dem Kavallerie hauptsächlich engagirt war. Die Oesterreicher sind von Skalitz auf der Straße von Jaromierz zurückgedrängt. Das 4. Dragoner- und 1. Ulanen-Regiment, dessen Oberst nebst Adjutant verwundet, eröffneten das Gefecht. Drei Fahnen wurden erobert und viele Gefangene gemacht. Beiderseits viel Verwundete.

— Das 1. Armeecorps fand Trautenau vom Feinde besetzt und ist seit 11 Uhr Vormittag im Gefecht. Der Feind ist in der Richtung auf Josephstadt zurückgedrängt. Die Truppen schlagen sich sehr brav. Das Gefecht dauerte um 3 Uhr noch fort.

**Reinerz, 27. Juni.** Die Armee des Kronprinzen ist bei ihrem weiteren Vormarsch in Böhmen heute früh auf stärkere Streitkräfte des Feindes gestoßen.

— Ein preussisches Truppen-Corps traf bei Nachod in Böhmen mit dem österreichischen Corps Ramming und der Reserve-Kavallerie-Division des Prinzen von Schleswig-Holstein zusammen. Nach heftigem Kampf, der von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags währte, wurden die Oesterreicher zum Rückzuge gezwungen. — Unsere Kavallerie ist noch in der Verfolgung begriffen. Der Verlust der Oesterreicher ist bedeutend, der des preussischen Corps gering. — Unter den Augen des Kronprinzen, der sich beim Corps befand, wurden 5 Geschütze, 2 Standarten und 1 Fahne erobert. — Die Kavallerie hat viele Gefangene gemacht.

**Schloß Sidrow in Böhmen, den 28. Juni.** Die Avantgarde des Generals Herwarth ist gestern bei Hühnerwasser in Böhmen auf schwächere Abtheilungen des Feindes gestoßen, hat dieselben zurückgeworfen und ihnen 50 Gefangene abgenommen.

**Reinerz, 28. Juni.** Die königlichen Truppen sind heute in der Richtung auf Jaromierz weiter vorgerückt.

Zehn Kanonen sind erbeutet.

— Unter den gestern bei Skalitz gefangenen Oesterreichern befindet sich der verwundete Oberst Graf Wimpffen, Commandeur des Regiments „Kronprinz von Preußen.“

**Münchengrätz, 28. Juni.** Prinz Friedrich Carl hat nach heißem Gefecht Münchengrätz genommen, die Oesterreicher zogen mit Verlust von 2000 Mann über Fürstenbrück zurück. Die Brigade Franzetti hat allein 600 Gefangene gemacht.

**Reinerz, 29. Juni.** General v. Steinmetz mit dem 5. Armeecorps hat nach neuem blutigen Siege Skalitz genommen. Die Truppen hatten den Erzherzog Leopold mit dem 6.

und 8. österreichischen Corps gegenüber. Unsere Truppen haben sich mit großer Bravour geschlagen, mehrere Trophäen erobert, zahlreiche Gefangene gemacht.

— Der Kronprinz meldet, daß das Garde-Corps am 28. gegen entschiedene Uebermacht der Oesterreicher siegend über Trautenau und Pilsnikau vordrang. Das Corps des österreichischen Generals Gablenz ist vollständig geschlagen, hat 3- bis 4000 Tödtte und Verwundete, mehrere Tausend Gefangene, Geschütze und Material aller Art in großer Zahl verloren. Nur die vollständige Ermattung der Unrigen, welche gegen 1000 Mann verloren, hinderte die vollständige Vernichtung des Feindes.

Münchengrätz, 28. Juni. Die Armee des Prinzen Friedrich Carl, vereint mit den Truppen des Generals von Herwarth, hat am 28. ein glückliches Gefecht bestanden und Münchengrätz genommen.

Die Preußen hatten auf einem überaus schwierigen Terrain zu kämpfen und den zähen Widerstand der Feinde zu überwinden, welche aus der Brigade Kalik und sächsischen Abtheilungen bestanden.

Die Feinde zogen sich eilig über Fürstenthrum zurück. Ihre Verluste betragen mindestens 2000 Mann; die 7. preussische Division hat allein 600 Gefangene gemacht.

Keinerz, 29. Juni. Die Armee des Kronprinzen ist im siegreichen Vorrücken. — Das 5. preussische Corps unter General Steinmetz, welches am 27. nach hartem Kampfe das österreichische Corps Ramming auf Josephstadt mit großen Verlusten zurückgeworfen hat, ist gestern von Neuem vorgegangen.

Unsere Truppen haben nach blutigem Kampfe den Feind zum Rückzug gezwungen und neue Trophäen erbeutet.

Das 5. Corps hat mit heldenmüthiger Tapferkeit gekämpft. Unsere Verluste sind nicht gering.

Liebau, 29. Juni. Das Garde-Corps hat das österreichische Corps Gablenz, welches am 27. einem preussischen Lager bei Liebau gegenübergestanden, gestern mit Entschiedenheit angegriffen und nach hartnäckigem Gefechte zwischen Gypel und Trautenau total geschlagen.

Mehrere tausend Gefangene, Geschütze, Gewehre, Bagage, Munitionswagen und anderes Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Die Ermattung der Truppen, die mit unübertrefflicher Bravour gekämpft, rettete den Feind vor gänzlicher Vernichtung.

Breslau, 29. Der „Breslauer Zeitung“ wird aus Landeshut telegraphisch mitgetheilt, daß gestern Nachmittag ein Transport gefangener Oesterreicher eingebracht worden sei. Unter den Gefangenen befanden sich auch der Bürgermeister Trautenau's, der Vorsteher des dortigen Bezirks und dessen Sohn.

Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten sind die Bewohner Trautenau's den einrückenden Preußen feindlich entgegengetreten.

— Die Preußen sind in Troppau eingerückt.

Berlin, 29. Juni. Heut Vormittag 10 Uhr verkündete der König selbst durch ein geöffnetes Fenster den großen Sieg, welchen das preussische Heer über die Oesterreicher erfochten.

Eisenach, 26. Juni. Die von dem König in schonendster Weise gestellten Capitulations-Bedingungen sind seitens der Hannoveraner nicht angenommen worden. Die Feindseligkeiten sind demnach seit heute früh 10 Uhr wieder eröffnet.

Gotha, 26. Juni. Die hannoversche Armee hat den Rückzug nach Norden angetreten, verfolgt von den Truppen des Generals von Falkenstein.

Gotha, 27. Juni. Die Avantgarde des von Falkenstein'schen Corps hat gestern, unter Führung des Generals v. Flies, die Nachhut der sich auf Tennstedt abziehenden Hannoveraner mit Entschiedenheit angegriffen und zum Stehen gebracht. Die von den hannoverschen Truppen besetzten Höhen bei Lan-

genzalza wurden mit stürmender Hand genommen und bis Mittag behauptet. Als um diese Zeit die Hauptkräfte der Hannoveraner sich gegen General v. Flies entwickelten, eine starke Kavallerie und ihre gesammte Artillerie ins Gefecht führten, zog sich die Avantgarde in guter Ordnung auf Westhausen zurück.

Berlin, 28. Juni. Die hannoverschen Truppen sind von preussischen Corps cernirt. Neue Verhandlungen wegen der Capitulation sind im Gange.

— Die hannoversche Armee hat am 28. früh Angesichts der Truppen des General v. Flies die Waffen gestreckt.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 29. Juni. Die Zeitungen brachten vor Kurzem die für unser gebildetes Preußen fast unglücklich klingende Mittheilung, daß in einem dunklen Striche Hinterpommerns ein auf den Aberglauben seiner Mitbürger speculirender Buchdrucker ein glänzendes Geschäft durch den Verkauf von Amuletten gemacht habe, die gegen Hieb- und Schußwunden schützen sollten. Etwas Aehnliches hat sich heute hier ereignet, wo bei dem Drucker des Wochenblattes sich eine Frau aus Zauche einfand, die eine Parthie eines „Haus- und Schutzbriefes“ drucken lassen wollte, und die sehr erstaunt war, als der Druckauftrag zurückgewiesen wurde. Leider verhindert uns der Raum, unseren Lesern einige Proben aus diesem mit biblischen Floskeln und Anrufung der Heiligen gespickten Unsinn mitzutheilen. Der Fall zeigt aber deutlich, daß auf dem Lande für Kirche und Schule in unserer Gegend noch ein weites Feld zu bearbeiten übrig ist.

B. Heinersdorf, 29. Juni. Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß hierorts ein Comité zur Unterstützung der eingezogenen Soldaten sich gebildet hat, bestehend aus: Fräulein Bertha Schulz, Bauergutsbesitzer Kluge, Schmiedemeister Neumann und Schneidermeister Bürger. Es sind bis jetzt 18 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf., sowie Naturalien gesammelt worden und hat sich die ganze Gemeinde mit Ausnahme zweier Mitglieder (Vater und Sohn) hieran betheiliget. Wenn die anderen Landgemeinden unseres Kreises diesem Beispiele nachfolgten, dürften den Combattanten unseres Kreises große Erleichterungen zu Theil werden.

S. Boyadel, 27. Juni. Meinem Versprechen gemäß theile ich hierdurch das Resultat der Urwahlen mit. Während in Pirnig 4 treisinnige Wahlmänner aus der Urwahl hervorgingen, an welcher Wahl kaum  $\frac{1}{3}$  der Berechtigten sich betheiligte, sind hier außer dem Gutsherrn selbst noch 6 Männer gewählt worden, von denen man annimmt, daß sie in einer oder der anderen Hinsicht von diesem abhängen. Im Kreise der übrigens nicht zahlreich erschienenen Urwähler wurde das Ereigniß durch einen Schmaus gefeiert, der bis zum späten Abend währte und dessen Kosten diese voraussichtlich wohl jedenfalls selbst getragen haben werden.

R. G. P. Freistadt, 28. Juni. Ich komme soeben aus unserer Stadtverordneten-Versammlung, in welcher endlich die unlängst vertagte Bürgermeisterwahl vorgenommen wurde. 13 Stimmen fielen auf den bisherigen Bürgermeister Kunzer in Naumburg a/B., während auf den Bürgermeister Gübler in Grünberg nur 10 Stimmen sich vereinigten.

S. Unruhstadt, 27. Juni. So entschieden liberal unsere Stadt früher wählte, so conservativ hat sie diesmal gewählt! — Die Regierung fordert aus dem Jahre 1833 für Ablösung einer Tuchwalke, die die Mehrzahl unserer Einwohner nicht gesehen hat, und wovon Viele die Stelle nicht mehr kennen, wo sie früher gestanden hat, das durch Jinsen angekauftene Gümmden von 9000 Thlr. Was ist unierm Städtchen natürlicher, als ein panischer Schrecken und — eine Deputation nach Berlin. Man glaubt auf Gnade nur hoffen zu dürfen bei Documentierung einer politisch „guten Gesinnung“. Doch dürften sich die Leute natürlich getäuscht haben.

Wir ersuchen die liberalen Wahlmänner bei der in Neusalz am 3. Juli stattfindenden Abgeordnetenwahl:  
 im ersten Wahlakte für Herrn Regierungsrath zur **Megede**,  
 im zweiten Wahlakte — ohne Rücksicht auf den Ausgang des ersten Wahlganges — für Herrn Rittergutsbesitzer **Förster-Kontopp**  
 ihre Stimmen abzugeben.

Die Einladungsschreiben sind als Legitimation mitzubringen, auch ist es wünschenswerth, daß die Wahlmänner um 8 Uhr in Neusalz eintreffen, um an der liberalen Vor-Versammlung bei Seidelmann theilnehmen zu können.

**Das liberale Wahl-Comité.**

**Die Illustrierte Berliner Morgen-Zeitung**

wird von nächster Woche anstatt Morgens, jeden Abend (außer Sonntag) erscheinen und dem entsprechend der Titel in

**„Illustrierte Berliner Zeitung“**

geändert werden. Nach auswärts findet die Versendung wie bisher mit den Abend- und den Nacht-Posten statt. —

Wie wir bereits in letzter Zeit mehrere Karten vom Kriegsschauplatz und Portraits hervorragender Personen gebracht haben, so werden wir auch im neuen Quartal Karten, Pläne, Portraits und Kriegsbilder, sowie andere Illustrationen in größter Mannigfaltigkeit bringen, für deren vorzügliche Ausführung der Name des Künstlers, E. Reclin Sohn bürgt, und glauben allen anderen illustrierten Blättern darin zuvor kommen zu können.

Die „Illustrierte Berliner Zeitung“ wird wie bisher die politischen Nachrichten des Tages, telegraphische Depeschen, Nachrichten aus der Provinz und aus Berlin, Gerichts-Verhandlungen, Romane und **den täglichen Berliner Cours-Zettel** geben.

Eine **Vergrößerung des Formats** soll uns in den Stand setzen, ausführlichere Mittheilungen zu geben und hoffen wir in recht zahlreichen Bestellungen auf das neue Quartal eine Anerkennung unserer Bestrebungen zu finden.

Abonnements nehmen an zum Preise von **1 Thlr.** pro Quartal alle Königl. Preussischen Post-Anstalten.

Expedition der Illustrierten Berliner Zeitung  
 Stall-Schreiber-Strasse 33.

**Bekanntmachung.**

Zum Erjaze des verstorbenen Stadtverordneten, Servis-Direktor Jachtmann ist ein Wahltermin auf

Montag den 16. Juli c. Nachm. 3 Uhr im Rathhaussaale hiersebst anberaumt worden. Es werden zu diesem Termine die Wähler der ersten Abtheilung mit dem Bemerken eingeladen, daß jedem noch ein besonderer Bestellzettel zugehen wird.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie mit Bezugnahme auf die U. R. D. vom 29. April 1829, betreffend die Besteuerung der Hunde, wird für den Stadt-Bezirk Grünberg, unter Aufhebung der erlassenen bezüglichen früheren Bestimmungen, Folgendes verordnet:

§ 1. Für jeden Hund ist eine jährliche Steuer von 1 Thlr., in halbjährigen Raten pränum. am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres zahlbar, zu entrichten.

§ 2. Steuerpflichtig sind solche Hunde, welche über 6 Wochen alt sind oder an der Mutter nicht mehr saugen und nur zum Vergnügen gehalten werden. Von der Steuer befreit sind Ketten- und solche Hunde, welche zu einem Gewerbebetriebe gebraucht werden, jedoch haben Besitzer von mehreren dergleichen Hunden nur einen steuerfrei. Kettenhunde dürfen, wenn sie steuerfrei sein sollen, am Tage nicht von der Kette gelassen werden. Welche Hunde steuerfrei sind, hat die Polizei-Behörde zu bestimmen. Jagdhunde sind steuerpflichtig.

§ 3. Jeder steuerpflichtige Hund ist, sobald er erworben wird, auf der Kasse zur Besteuerung anzumelden. Geht ein bereits versteuertes Hund in das Besitztum eines Anderen über, so kann der frühere Besitzer die ihm ertheilte Steuer-Quittung dem neuen Eigenthümer übertragen. Jeder junge Hund, welcher sich bei einem Alter von 6 Wochen noch bei der Mutter befindet, ist ebenfalls anzumelden.

§ 4. Wer durch Verheimlichung eines Hundes sich der Steuerzahlung zu entziehen sucht, wird, außer der nachträglichen Steuereinzahlung, mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe tritt. Außerdem tritt der Verlust des verheimlichten Hundes ein, welcher dem Scharfrichter zum Töden überwiesen wird. Die Strafen fließen zur Armen-Kasse.

§ 5. Alle sonstigen in Bezug auf das Halten der Hunde bestehenden Polizei-Vorschriften werden hierdurch nicht geändert.

Ein gef. kl. Schlüssel liegt i. d. Exp.



Dr. Péringuier's arom. medic. Kronengeist  
 (Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm: à Originalflasche 12 1/2 Sgr.  
 Dr. Péringuier's Kräuter-Wurzel-



Haar-Oel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7 1/2 Sgr.

Geb. Leder's Balsam. Erdnußöl-Seife  
 als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brust-Caramellen

als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt.

à versiegelte rosa-rothe Düte 5 Sgr.

Einziges Depot für Grünberg bei S. Hirsch und für Neusalz bei Rob. Anders.

**Dachpappen** von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollenpappen empfiehlt  
 Die **Förster'sche Papier-Fabrik** in Krampe.  
 Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

## Prämien von 3—10 Thlr.

und unter Umständen mehr werden Denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern des Schutzvereins vorgekommene Veruntreuungen bei dem Vorsitzenden desselben oder dessen Stellvertreter so zur Anzeige bringen, daß die Diebe oder Fehler gerichtlich verfolgt werden können.

Grünberg, den 28. Juni 1866.

Der Vorstand des Schutzvereins.  
M. Sommerfeld. H. Pils.

Herzlichen Glückwunsch  
dem neugebackenen Tuchknappen  
**Otto G. . . . e.**

S. C. S. A. H. C.  
H. A. P. J.  
H. C.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zum 1. August zu vermieten.

C. Lehfeld an der evangel. Kirche.

Sämmtliche Hauswirthe werden hierdurch an die Verpflichtung erinnert, daß sie den An- und Abzug ihrer Hausbewohner jedesmal innerhalb 24 Stunden dem betreffenden Bezirks-Vorsteher anzumelden haben

### Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherer in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Alle Arten **Fruchtbüchsen** sind stets vorrätzig, und das Einlegen und Abkochen der Früchte wird bestens besorgt durch

J. Geisler, Klempnermeister.

**Zwei Pferdeknechte** finden auf dem Kunertei-Vorwerk in Herwigsdorf bei Freistadt sofort einen Dienst; Lohn bis Weihnachten 12 Thaler.

### Bescheidene Anfrage.

Müssen nicht die Weinbergshüter den ganzen Tag hindurch in ihren Revieren sein, oder nur, wenn der Revisor kommt?

Ein Bürger.

### S a n d

kann unentgeltlich abgefahren werden bei W. Rosbund, Hospitalstr.

Die Wohnung, welche der Herr Bürgermeister Gähler zur Zeit inne hat, ist zum 1. Oktober d. J., event. auch früher, anderweitig zu vermieten.

### Zum Einmachen der Früchte

empfehle ff. gest. Raffinade u. e. f. Raffinade in Broden, so wie ächten Weinessig.

**Gustav Sander.**

Guten Himbeerfaß bei  
Conrad Unger.

# Publicist.

Berliner Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch **Montags**, und wird mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale Politik**, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**. Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen. **Machteinheit**, **Volkeinheit**, **parlamentarische Einheit**, das ist unser Redactions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben: Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten.

Preis: bei allen preussischen Postämtern **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.**



Den Herren **Baunternehmern** offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als **feuersicher** anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentölten engl. **Steinkohlen-Theer**, **Steinkohlen-Pech**, **Asphalt**, **Dachpappen-Nägel**, sowie die **Ausführung von Pappbedachungen in Accord** unter **mehrfähriger Garantie** zu soliden Preisen **Sarge bei Buchwald**,  
Kreis Sagan.

**Stalling & Ziem.**

Die geehrten Bewohner Grünbergs und des Kreises werden ergebend und dringend gebeten, alle bis zum 4. Juli fertige Charpie, sowie sonstige Verbandsgegenstände gefälligst einzuliefern, weil dann die durch die zahlreichen Verwundeten gebotene 1. Absendung an die Lazaretho erfolgen soll. Sehr erwünscht und erquickend für die armen Leidenden, zu welchen wir auch viele der Unseren aus hiesigem Kreise zählen müssen, wäre es, wenn dieser Sendung Backobst, Fruchtsäfte, kohlensaures Wasser, Wein, Chocolate, Kaffee, Thee, Citronen u. beigefügt werden könnten und wir hoffen, daß dies durch die bekannte Opferwilligkeit unserer Mitbürger und Kreis-Zusassen möglich sein wird. Gott lenke ihre Herzen.

Das **Frauen-Comité** zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger im Felde.

**Heute Sonntag den 1. d. M.**  
**Nachmittags 3 Uhr** wird die diesjährige **Kirschnutzung** im Kaufmann Engmann'schen Marschfelde an Ort und Stelle meistbietend verkauft, wozu Liebhaber hierdurch eingeladen werden

**Futter-Kartoffeln** hat noch abzulassen  
**G. Koch**,  
Krautstraße.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermieten. Näheres bei

**J. Mosler**, Klempnermstr.

**Speise, sowie Futter-Kartoffeln** verkauft  
**W. Pfeiffer**, Gasthofbesitzer.

**Volkreiche Bienenstöcke**, **Bienenschwärme** und **schönen Honig** verkauft  
**die Förster'sche Papierfabrik zu Krampe.**

**Neue engl. Matjes-Heringe** empfiehlt in frischer Sendung vom Juni-Fange

**Gustav Sander**,  
Berliner Str. u. im gr. Baum.

**Seiden-Papier**  
in allen Farben (auch in rosa) ist wieder vorrätzig bei  
**W. Levysohn.**

### Schiffs-Zwieback

zur Kaltschale empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

Eine Stube (auf Wunsch auch 2) nebst Küche und Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Rechnungen** bei **W. Levysohn.**

Nächtliche Ruhestörungen sind, soviel wir wissen, mit Strafe bedroht. Wie ist nun aber einem Hunde beizukommen, der hinter der Stadtmauer die Nächte zwischen 1 und 3 Uhr dazu benutzt, seine Stimme nach Kräften auszubilden. Hat man sich an den Hund oder an den Herrn zu halten? Ein faß zur Verzeihung gebrachter Mitbürger.

Das früher Semmler'sche Haus ist vom 1. Juli ab ganz oder getheilt zu vermieten. **Eduard Seidel.**

Die in letzter Nummer dieses Blattes an mich ergangene Herausforderung lasse ich unbeachtet.

**Püschel.**

**f. engl. Matjes-Hering**  
erhielt wieder  
**Ernst Th. Franke.**

**Künzel's Garten.**  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr ab  
**CONCERT.**  
H. Künzel.

Sonntag den 1. d. M.  
**Tanz-Musik**  
bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag  
**TANZ-MUSIK**  
bei **Ed. Uhlmann.**

Heute Sonntag  
**Tanz-Musik**  
bei **Schulz in der Ruh.**

**Heiders Berg.**  
Dienstag den 3. Juli von 7 Uhr  
Abends an

**CONCERT.**  
Zum Abendbrot **Gänsebraten.**  
H. Heider.

Montag den 2 Juli  
**Wurstauschieben,**  
wozu freundlichst einladet  
**Ferdinand Grundmann**  
im Erlbusch.

Montag Nachmittag  
**Wurstauschieben.**  
F. Theile.

Täglich **Vanille-Gefrorenes**  
bei **Otto Bierbaum.**

**Mein Enlbacher Märzen-Bier**  
hat jetzt vollständig Lager, und kann ich dasselbe, frisch vom **Eis,** als etwas  
ganz **Erquiktes** empfehlen.  
**O. Bierbaum.**

Ein brauchbares Pferd steht billig  
zum Verkauf bei **F. Below.**

**Karten**  
vom **Kriegsschauplatz**  
in großer Auswahl zum Preise von 3  
Egr. bis zu 1 1/2 Thlr. sind ein-  
getroffen in der Buchhandlung von  
**W. Levysohn**  
in Grünberg.

63r Maugschberger Weiß- und Roth-  
wein à Quart 7 Egr. empfiehlt  
**Ed. Pitz,** kath. Kirchgasse.

**Weinausverkauf bei:**  
Heinrich Körner, Krautstr., 63r 8 fg.  
Mohr am Markt, 7 fg.  
Kraelein, 63r 7 fg.  
Wittwe Piltz, Grünstr., 65r 7 fg.  
W. Püschel, 65r 7 fg.  
Böttcher Röbriht, 7 fg.  
Theile im Schießhause, guter 63r 7 fg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.

Den 6. Juni: Hutfabrik. J. S. Winkler  
eine L., Helene Clara Margarethe. — Den  
11. Kutscher C. F. S. Niedergesäß eine L.,  
Ernestine Louise Bertha. — Den 15. Tage-  
arb. J. G. Reimann ein S., Johann Frie-  
drich Gustav. — Den 16. Tuchmacherf. J.  
H. Koch eine L., Auguste Emilie Bertha.  
Den 19. Maurerf. J. F. G. Schäß in Hei-  
nersdorf eine L., Ernestine Louise Bertha.  
— Den 24. Schlosserf. C. C. Damann ein  
S., todtgeboren.

Geforbene.  
Den 24. Juni: Des Eigenthümers J. G.  
Hamel Ehefrau, Juliane geb. Fröhlich, 47 J.

8 M. (Magentrebs). — Den 25. Kutscher  
Job. Aug. Bohr aus Sawade, 30 J. 11 M.  
9 L. (Lungenentzündung).

Bestunde Dienstag Morgen fällt aus, dafür  
Dienstag Abend 7 Uhr Gebetsversammlung:  
Herr Pastor Müller.

**Gottesdienst** in der evangelischen Kirche.  
(Am 5. Sonntage nach Trinitatis.)  
Vormittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.  
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 29. Juni.	Breslau, 28. Juni.
Schlef. Pfbr. à 3 1/2 pCt. —	79 1/2 G.
„ „ A. 4 pCt.: —	88 3/8 G.
„ „ C. à 4 pCt.: —	87 1/4 G.
„ „ „ „ „ „ „ „	87 3/4 G.
„ „ „ „ „ „ „ „	80 1/8 G.
Staatsschuldscheine: 72 3/4 G.	71 1/4 B.
Freiwillige Anleihe: 82 3/4 G.	82 3/4 G.
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 91 3/4 G.	91 3/4 G.
„ „ à 4 pCt. 75 3/4 G.	74 1/4 G.
„ „ à 4 1/2 pCt. 82 3/4 G.	82 3/4 G.
Prämienanl. 107 1/2 G.	110 1/4 B.
Louis'd'or 110 1/2 G.	112 1/4 G.
Goldkronen 9 7 1/2.	—

**Marktpreise v. 29. Juni.**  
Weizen 44—70 tlr. „ 52—73 fg.  
Roggen 41 3/4—42 1/4 „ „ 41—45 „  
Hafer 25—30 „ „ 27—32 „  
Spiritus 12 3/8 „ „ 10 9/11 tlr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 29. Juni.		Crossen, 24. Juni.	
	Höchst. Pr. tbl. fg. pf.	Niedr. Pr. tbl. fg. pf.	Höchst. Pr. tbl. fg. pf.	Niedr. Pr. tbl. fg. pf.
Weizen ..	—	—	2	25
Roggen ..	1 26 3	1 22 6	1 27	—
Gerste... ..	1 17 6	—	1 22	—
Hafer ..	1 3 9	—	1 9	—
Erbfen... ..	—	—	—	—
Hirse... ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 16	—	—	15
Heu, Str..	—	—	1	10
Stroh, Er.	—	—	—	—
Butter v..	—	—	—	—

**Extrablätter** werden von jetzt ab nicht mehr ausgetragen, sondern  
können nur in der Expedition dieses Blattes und zwar gegen Vorzeigung der  
Karte oder Abonnements-Quittung abgeholt werden. Das Erscheinen eines  
Extrablattes wird durch ein Plakat am Expeditions-Lokale angezeigt.

**Die Expedition.**

Schreiben eines **Grünbergers** vom 46. Regiment.  
Am Dienstag den 26. bivouakirten wir um Reinerz; den  
27. um 10 Uhr rückten wir über die Grenze und nahmen, ohne  
einen Schuß zu thun, die Stadt Nachod ein, durch die wir  
marschirten. Das 1. Ulanenregiment, die 47er bis 52er, sowie  
ein Dragoner-Regiment waren vor uns; wir hörten immer  
schießen, ahnten aber nicht, daß der Feind so nahe war. Als  
wir jedoch aus der Stadt marschirten, wald' trauriger Anblick  
vor sich uns dar! Da lagen unsere Brüder schon in Haufen,  
verwundet und todt, sie waren gegen die Uebermacht der Feinde  
zu schwach gewesen. Doch rückten wir dem Feinde nach  
und haben ihn bis vor die Festung Josephstadt getrieben. Der  
Sieg war unser; erobert haben wir 7 Kanonen, 6 Fahnen  
und viele Oesterreicher gefangen. Von unserm Regiment sind  
auch viele todt und verwundet. Den traurigen Anblick könnt  
ihr euch nicht denken. Wir liegen jetzt gesichert, das 6. Ar-  
meecorps liegt vor uns. Die Dragoner haben am Meisten  
verloren, aber sie haben sich auch tapfer geschlagen. Nach den  
Grünbergern habe ich mich besonders erkundigt; bis jetzt

ist von den Grünbergern noch Keiner gefallen.  
— Aus dem Briefe eines Grünbergers, der an dem Ge-  
fecht von Turnau Theil genommen, ersehen wir mit Freuden,  
daß auch dort kein Grünberger gefallen ist. Doch wird uns  
soeben mitgeteilt, daß ein Sohn unsers verehrten Landraths  
v. Bojanowsky, unbedeutend an der Hand verwundet, sich im  
Lazareth zu Reinerz befindet — Bei dieser Gelegenheit wollen  
wir die Leser unseres Blattes darauf hinweisen, daß auf  
Gerüchte, nach denen dieser oder jener Grünberger gefallen  
sei, durchaus gar nichts zu geben ist, so lange die amtliche  
Bestätigung fehlt; **Diejenigen aber, die sich ein  
Gewerbe daraus machen, solche beunruhigende  
Gerüchte zu verbreiten, machen wir auf die  
Verantwortlichkeit aufmerksam, die sie dadurch  
auf sich laden.**

**Telegraphische Depesche.**

Am 30. werden der König und Prinz Carl bei der  
Armee erwartet.

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Schluß.)

„Zum dritten Mal?“ fragte dieser entrüstet. „Ich danke für die Einladung.“

„Der Herr Graf lassen Ihnen sagen“, bemerkte der Alte, „daß er in einer wichtigen und gerechten Angelegenheit dringend Ihres Beistandes bedarf.“

„Ich stehe zu Diensten“, entschied Rohn kurz, eingedenk seiner Worte vom vorigen Abend, und rüstete sich, den Boten zu begleiten.

Als der Schreiber das Gemach wieder betrat, aus welchem die Hand des erbitterten Commissionärs den „miserablen Schwärmer“ vor wenigen Stunden gestoßen hatte, streckte ihm der Kranke vom Bette aus beide Hände entgegen. Er sah frei, schien viel reger und kräftiger und rief mit klarer, freudvoller Stimme: „Ich danke, daß Sie gekommen sind.“

Rohn trat mit einer tiefen Verbeugung näher und wagte es kaum, seine Hand in die dargebotene Rechte zu legen.

„Ich danke Ihnen nochmals“, wiederholte der Graf und hielt die Hand des Scribenten fest, „daß Sie mir keine abschlägige Antwort sandten Sie waren dazu berechtigt. Das erste Mal trieb ich Sie ja selbst aus diesen Räumen, das zweite Mal entfernten Sie erkaufte Menschen, aber das dritte Mal, so hoffe ich fest, werden Sie in Freundschaft von mir scheiden.“

„Ich bitte Sie, Herr Graf, mir zu glauben, daß ich niemals im Grolle schied.“

„Ihnen glaube ich Alles“, versicherte dieser feurig, „und sei es das Wunderbarste! Ich zähle nicht zu den Schmeichlern und Lobrednern der Menschen, aber ich behaupte mit kühnem Muthe, daß Sie trotz der trostlosen Lage, in der sich nur ein Familienvater befinden kann, gestern eine Probe ablegten, die Ihnen Keiner in der Stadt, vielleicht im ganzen Lande nachmacht.“

„Ich habe nach meinem Gewissen gehandelt, Herr Graf“, versicherte Rohn bescheiden, „nicht mehr und nicht minder. Jeder Andere hätte wohl dasselbe gethan.“

„Ja wohl“, meinte der Kranke mit hellem Spott, „man hat freilich auch bedenkliche Mienen gemacht, als ich zuerst mit meinem Vorschlage herausrückte. Als aber Goldrollen aus jenem Tische wuchsen, wurde man weich wie Wachs, man rannte und correspondirte, man führte meinem armen, unmündigen Sohne, der niemals eine Feder berührte, selbst die Hand. Ich finde das in der Ordnung, meinen vielfachen Erfahrungen entsprechend. Die einzige Waffe, welche mir gegen mächtige Feinde zu Gebot steht, ist Gold, und sie hat sich vom Sackträger bis zum Bankier, vom Polizeidiener bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft seit mehr als zwanzig Jahren in allen Ländern, die ich als Flüchtling durchzog, zu meinen Gunsten bewährt. Sie allein, Sie einzig und allein widerstanden siegreich und haben nach Pflicht und Gewissen, als ein Ehrenmann gehandelt, daß Sie trotz Gold, Graf, Doctor und Commissionär Ihre Unterschrift verweigerten. Meine Achtung für Sie kennt keine Grenzen. Ihre That hat mir den Glauben an die Rechtlichkeit, an die Menschheit wiedergegeben.“

Rohn wußte nicht, was er dem Grafen, der die letzten Worte mit einer wahren Begeisterung und gehobener Stimme gesprochen hatte, antworten sollte. Bevor er zu einem Entschlusse, zu dem richtigen Ausdrucke gelangte, fuhr dieser ruhi-

ger fort: „Ich habe mich entschlossen, Sie den nöthigen Einblick in mein Leben thun zu lassen, damit Sie mich verstehen und meine Pläne unterstützen können, wobei ich meine Mittheilungen einfach Ihrer Diskretion empfehle.“

Rohn dankte für das schätzenswerthe Vertrauen und lauschte von Sekunde zu Sekunde gespannter den erzählenden Worten des so reichen und doch so unglücklichen Mannes. Ein düsteres, mit giftigen Farben getränktes Lebensbild entrollte sich dem aufmerksamen Zuhörer, daß er zuletzt selbst für den Verfolgten bedte und sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlte.

„Sie werden mir beistimmen“, schloß Graf Kosinsky seine Enthüllungen, „wenn ich sage, daß diese Godunow's mich und mein Kind tödten können, daß sie aber nie und nimmermehr ihre höllische Absicht erreichen und auch nur einen Rubel meines Vermögens erringen dürfen. Das Testament zu Gunsten des Hospitals sollte dieses bezwecken. Es wird zerrissen. Wir werden zusammen beraten und mit Ihrer Hilfe werde ich einen andern, sicheren und ehrlichen Weg ermitteln, dieses Endziel zu erreichen. Vorerst will ich mein ganzes Vermögen aus Rußland ziehen, um frei disponiren zu können. Heute noch senden wir meinem Vertrauten in St. Petersburg, der seit Jahren seinen Verrath redlich zu sühnen suchte, Aoiß und Vollmacht, den Verkauf meiner Besitzungen in aller Stille zu arrangiren.“

Der Scribent verneigte sich und stellte seine schwachen Dienstleistungen zur Verfügung.

„Ich bin noch nicht zu Ende“, hob der Graf wieder an und faßte, sich weit vorbeugend, auf's Neue die Hand seines Gastes. „Wir hassen wohl beide die halbe That, ungeläute Verhältnisse. Damit Sie sich also für die Folge ganz und ungestört meinen Angelegenheiten widmen können und damit mein armes Kind nicht länger die einzige Leuchte seines dunkeln Daseins, Ihre himmlischen Melodien, entbehren darf, so erenne ich Sie hiermit zu meinem Verwalter mit freier Station und 500 Ducaten Jahresgehalt auf Lebensdauer mit Sicherung in der englischen Bank. Jene Rolle dagegen, die Sie gestern mit Recht von sich stießen, bitte ich heut als ein geringes Zeichen meiner Hochachtung für Ihre neue Einrichtung zu acceptiren und Ihren Umzug in die Parterre-Localitäten dieses Hauses möglichst rasch in's Werk zu setzen.“

Rohn saß regungslos wie eine Statue. Alles Blut war aus seinen Wangen gewichen. Er wußte nicht, was es Traum oder Wirklichkeit, was neckend und überwältigend zugleich seine Sinne umfing. Endlich raffte er sich auf, aber seine Knie zitterten, seine Brust war wie mit Eisenbänden eingeschnürt, kein Wort kam über seine Lippen. Ein feuchter Schein umglänzte seine Augen. Er beugte sich nieder und preßte, bevor es dieser hindern konnte, seine Lippen heiß und glühend auf die abgegebte Hand des Grafen Feodor Kosinsky. —

Die Worte des Grafen Kosinsky gingen streng in Erfüllung, aber auch noch andere Ereignisse traten ein, von denen sich an diesem Morgen wenigstens Niemand Etwas träumen ließ. Nach wenigen Wochen traf nämlich aus St. Petersburg die Nachricht ein, daß Baron Stanislaw Godunow nach schauerhaften Leiden einer unnennbaren Krankheit, die Folge seines früheren, ausschweifenden Lebens in Paris, erlegen sei. Theilweise schrieben die Aerzte sein schmerzliches Ende dem Giftbauche und der Ausdünstung seines Laboratoriums zu. Sein Vater folgte ihm, so zu sagen, auf dem Fuße in das Grab. Als der Greis die einzige Hoffnung seines Vaterberzens starr und leblos da liegen und die ehrgeizigen Pläne auf die reichste Herr-

schaft Dieflands und auf die Fürstenthrone für seine Nachkommen zertrümmert sah, legte er in einem Anfälle von Verzweiflung und Mäselei Hand an sich selbst

Für den Dänen Noon, den gewissen Helfershelfer des freiherrlichen Hauses, der unter dem Namen eines Barons von Glostrup auf hohem Fuße lebte und Deutschland durchzog, um die vertorne Fährte seiner Opfer wiederzufinden, blieben von diesem Zeitpunkte an die russischen Wechsel aus. Er verlegte sich, des noblen, müßigen Lebens gewohnt, auf Schwindeleien und versuchte zuletzt in einer benachbarten Residenz ein schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Es wurde glücklicher Weise verhindert und der freche, schwamlose Abenteurer durfte Gott danken, daß ihn das ungelegte Volk nicht zerriß. Er beschloß sein Leben im Zuchtthause.

Graf Feodor Kosinsky, wenn auch schwach und kränzlich, überlebte seine Feinde um viele Jahre. In letzterer Zeit bewohnte er mit seinem Sohne und seinem Verwalter einen prachtvollen Edelsitz, in der Nähe der Stadt.

Frau Crescenz, wieder gesundet und glücklicher als je im Hause der Frau Näthin, dirigirt mit lärmender Energie das Hauswesen, während sich der greise Iwan der wohlverdienten, behaglichen Ruhe erfreut.

Eugen Rohn kennt außer seinem Dienste kein größeres Vergnügen, als seinem Cello Stunden lang die zartesten Melodien zu entlocken. Dann kauert der junge Graf zu seinen Füßen und erhebt in stiller Wonne die Augen zu dem Wohlthäter, der allein einen Strahl der Freude und der Erkenntniß in sein Herz zu singen vermag.

Zwischen dem Verwalter Rohn, dem Director Doctor Umbra und dem Commissionär Stillkraut hat sich ein gewisses stilles Einverständnis gebildet. Man beobachtet, ohne daß gegenseitig ein Wort darüber gesprochen wurde, strenge Verschwiegenheit über die Ereignisse einer gewissen Nacht, welche die beiden Herren hätten schwer compromittiren müssen.

Vandrichter Nebelthau wurde nach einem Jahre Knall und Fall pensionirt, ohne rühmende Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung, ohne Ehrentitel und Orden. Er hatte, wie einst seinem Scribenten Rohn, sämtliche Depositen und Capitalen auch dem neuen Taxbeamten von Nylus sorglos und vertrauensvoll überlassen. Herr von Nylus führte ein flottendes Leben, das leider nicht lang währte. Heimliche Flucht und ein bedeutender Cassendefect, den Vandrichter Nebelthau trotz seiner Pensionirung zur Hälfte decken mußte, schlossen seine kurze Carriere.

Der pensionirte Gerichtsvorstand wandert einsam und verlassen durch die Straßen. Er scheint mit der Welt zerfallen und erwiedert selten den cordialen Gruß eines früheren Bekannten. Wenn aber die stolze Equipage der sogenannten Nulsen-Herrschaft dahervollt, bleibt er stehen, zieht auf sechs Schritte seinen Hut und verbeugt sich tief vor dem Herrn Verwalter Rohn, der zumeist selbst kutschirt. Warum auch nicht? Als Vandrichter Nebelthau die Hälfte des Deficits in der Amtskasse decken mußte und seine Geldmittel nicht reichten, wandte er sich in seiner Noth an den Verwalter Rohn, der allgemein für einen wohlhabenden Mann gilt und bei Arm und Reich in hoher Achtung steht, und gut unterrichtete Leute versichern, daß er diesen Schritt nicht umsonst gethan hat.

### An Diejenigen, welche Angehörige unter den Combatanten haben.

Ein Freund unseres Blattes hat die Güte gehabt, uns nachfolgenden Aufsatz zum beliebigen Gebrauch zu übermitteln, und wir halten es im Interesse unserer braven Krieger für geeignet, denselben durch sofortigen Abdruck die möglichste Verbreitung zu verschaffen, indem wir gleichzeitig die Leser unseres Blattes auffordern, ihren Angehörigen im Felde diese praktischen Rathschläge eines erfahrenen Soldaten zur genauen Nachachtung zu empfehlen.

### Kameraden!

Augen- und Fußkranke füllen beim Beginn eines Feldzuges gewöhnlich die Lazarethe: Hört nun auf meine Mahnung, wenn Ihr haben wollt, daß Eure Augen und Füße ihre für den Soldaten so unentbehrlichen Dienste ungestört thun sollen.

1) Ihr dürft, wenn Ihr nach einem Marsche in Staub und Sonnenschein ins Quartier kommt, erst nach Verlauf einer Stunde die Augen waschen.

Wenn Ihr das nicht befolgt, sondern bald thut, werdet Ihr allerdings in den ersten drei Tagen nicht merken, daß der feine Staub, der Euch in den Augen sitzt, bei dem Ausreiben die Augenäpfel entzündet; aber mit dem vierten Tage und oft schon früher wird sich die Entzündung einstellen und Ihr müßt, sonst am Körper gesund, ins Lazareth und große Schmerzen leiden. Wartet Ihr aber eine Stunde, dann hat das Augenwasser den Staub von selbst herausgeschweift.

2) Ehe Ihr früh aus dem Quartier ausrückt, gießt den ersten Schluck Schnaps, anstatt in den Magen, in die Stiefeln.

Dadurch werden die Socken oder Fußstappen damit getränkt und Eure Knöchel und Fußsohlen gestärkt und abgehärtet. Abends im Quartier thut ein kaltes Fußbad, wenn der Fuß nicht mehr schvizt, gute Dienste. Das schützt Euch vor dem Blasenlaufen.

3) Entweder die Rotte oder die beiden Nebenleute müssen gute Kameradschaft halten. Der Eine füllt die Feldflasche mit Schnaps, der Andere mit Eßig. Einer thut zu rechter Zeit so gute Dienste, wie der andere. Der Eine im Schatten auf dem Rendezvous, der andere in der Sonne auf dem Marsch. — Kommt Ihr durch ein Dorf und Eure Führer versagen Euch das Trinken, murret nicht; sie meinen es gut mit Euch. Ein unbesonnener Schluck kalten Wassers — Tod auf der Stelle oder Lungenleiden.

Erlangt Ihr aber demungeachtet Trintwasser, so gießt einen Schluck Eßig hinein; denn er macht einmal das Wasser genießbarer und stumpft die Kälte ab, da er auf dem Marsche in der Flasche warm geworden ist.

Quält Euch der Durst zu sehr, — nehmt einige Tropfen Eßig auf's Commisbrot. Auch abgekochter Kaffee thut gut.

4) Ihr, Kameraden zu Noth, werdet nicht immer die Fourage für Eure Pferde so gut erhalten, als sie sein soll, zuweilen den Hafer riechend, dumpfig durch den Transport, das Heu durch den Regen. Habt Ihr Salz bei der Hand, werft einige Pfaffen davon ins Futter, und Eure braven Thiere, die Seele des Reiters, werden munter und frisch bleiben. Selbst dem guten Futter wird das Salz die Nährkraft erhöhen. Habt Ihr kein Salz, nehmt Pulver.

Müßt Ihr vor dem Futter ausrücken oder geh't ins Gefecht, gebt Euren Thieren ein Stück Commisbrot, drauf einen Schluck Schnaps.

Nun, abe Kameraden! Merkt Euch das! Nichts für ungut! Viel Glück Euren Waffen! Gott segne Preußen zum Heile Deutschlands!

Ein alter Kamerad. J. F.

### Vermischtes.

Köln. Unlängst ereignete sich hier der Fall, daß ein 2½ Monate altes Kind nach dem Gebrauch einer mit Arsen-Grün angestrichenen Wiege an Arsen-Vergiftung erkrankte, deren Folgen (gänzlich gestörte Verdauung, hartnäckige Hautausschläge, Erkrankung aller Nägel und große Abmagerung) erst gehoben wurden, nachdem der schädliche Anstrich erkannt, und die Wiege außer Gebrauch gesetzt worden war. Sodann wurden auf Veranlassung der Medicinal-Polizeibehörde aus Fabriken und Handlungen 40 Gegenstände (künstliche Blumen, Blätter, Papiere und Toilette-Sachen), welche die grüne Farbe trugen, entnommen und chemisch untersucht, wobei sich ergab, daß 28 derselben arsenhaltig waren. Die kgl. Regierung nimmt Veranlassung, ihre einschlägigen Verordnungen neuerdings einzuschärfen, und bemerkt dabei, daß auch der Gebrauch von den im Handel vorkommenden Anilin-Farben, von denen viele aus der fabrikmäßigen Darstellung her noch Arsen enthalten, gefährlich werden kann, wenn diese Farben von Conditoren und Liqueurfabrikanten zum Färben ihrer Waaren und Fabrikate verwandt werden, ohne vorher geprüft worden zu sein. Die in Rede stehenden Vergiftungen erfolgen zum Theil in der Weise, daß die giftige Farbe abgerieben wird, verstaubt und als Staub in den Organismus gelangt.

# Extra-Blatt

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52, Dienstag, 3. Juli 1866.

Redaction, Druck und Verlag von W. Feysohn in Grünberg.

Aus dem Hauptquartier Münchengrätz, 28. Juni, Abends 10 Uhr, liegt folgender Bericht vor:

„Die Aufgabe der Armee bestand für heute darin, die Iserlinie zu überschreiten und in der Richtung auf Münchengrätz vorzudringen, eine Aufgabe, welche trotz der schwülen Hitze des Tages, die den Truppen das Marschiren unendlich erschwerte, glücklich gelöst worden ist. Die Kaiserlichen suchten das Vordringen der Armee zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen.

Um Münchengrätz, bei welchem Ort die Oesterreicher die Brücke verbrannt hatten, entspann sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gefecht, an dem Infanterie und Artillerie Theil nahm. Die Wirkung unserer gezogenen Geschütze war eine sehr gute.

Ein feindlicher Munitionskarren slog in die Luft, und unter dem Schutze dieses Geschützfeuers gelang es, bis gegen Mittag eine neue Brücke zu schlagen. Die Oesterreicher benutzten auch heut das Terrain geschickt. So fuhren sie gegen 10 Uhr Vormittags auf einem steil zum Iserthale abfallenden Felsen-Plateau unerwartet eine Batterie auf, die das Vordringen der Division Horn erschwerte.

Indeß gelang es der Division Fransecky, sich dieses Plateaus zu bemächtigen und nach einem Gefecht das Dorf Boffin zu nehmen. Auch heut haben die Oesterreicher ungleich größere Verluste gehabt als wir. Die unserigen werden 150 Mann im Ganzen nicht übersteigen, wogegen bis jetzt allein gegen 1200 gefangene Oesterreicher eingebracht sind. Alle Ortschaften, die unsere Truppen passiren, sind von den Einwohnern verlassen.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, haben wir nicht 50 Personen vorgefunden. Noch während unsere Truppen einrückten, flohen Familien mit aller Habe. Die Brunnen sind fast überall verschüttet und verdorben. Unsere Truppen haben den besten Geist gezeigt. Die Truppentheile, die uns gegenüber standen, gehörten dem 1 österreichischen Corps, der Brigade Kallit und der Kavallerie-Division von Edelsheim an. Auch Sachsen wurden uns gegenüber wahrgenommen.

Reichenberg, 1. Juli. Die Armee in Böhmen ist im siegreichen Fortschreiten. Die 5. und 3. Division haben am 29. Juni Gitschin mit Sturm genommen — Unsere Verluste sind nicht unerheblich, da die Position des Feindes eine sehr starke war. Der österreichische Verlust wird auf 4000 Mann geschätzt; noch immer treffen Züge von Gefangenen ein.

Berlin, 1. Juli. Nach neueren hier eingetroffenen Berichten aus Liebau vom heutigen Tage sind die Ergebnisse der dreitägigen Schlacht des 5. Corps noch bedeutenderheblicher, als bisher bekannt geworden. Am 27. stand bekanntlich das bezeichnete preussische Corps im Kampfe gegen das 6. österreichische Corps Hamming. Der Oberbefehlshaber des letzteren hat in einem aufgefangenen Briefe, welcher nach Josephstadt gerichtet war, an den General-Feldzeugmeister Benedek die Bitte gerichtet, ihm zwei frische Brigaden zu schicken, unter deren Schutz er bivouaquiren könne, und das Gesändniß hinzugefügt, am folgenden Tage nicht schlagen zu können.

Die Kämpfe des 5. Corps am 28. und 29. gegen die Corps 8. Erzherzog Leopold und 4. Festetics sind von noch viel größerer Bedeutung. Das österreichische Corps Gablenz ist in den Waffengängen mit der preussischen Garde völlig aufgelöst worden. Der Gesamtverlust des Feindes ist auf 20 bis 28,000 Mann zu veranschlagen. Erbeutet wurden von den preussischen Truppen 20 Geschütze, 5 Fahnen und 2 Standarten.

— Mit einem Extrazuge der Freiburger Eisenbahn langten am 30. Mittag um 3 Uhr 1224 Mann gefangener Oesterreicher hier an, welche in 60 Waggonen dritter Klasse vertheilt

waren und von Infanteristen vom 38. Regiment eskortirt wurden. Die Mannschaften gehörten meist den Regimentern „Deutschmeister, Prinz Wasa, Keller von Kellerstein“ an. Der Zug ging um 6 1/2 Uhr nach Posen ab.

Berlin, 2. Juli. Trotz der anstrengenden und blutigen Kämpfe ist der Geist unserer in Böhmen vorrückenden Armee, gestärkt durch die günstigen Erfolge, ganz vortrefflich. **Die wichtige Vereinigung der beiden Armeen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl ist in Folge des glücklichen Sturmes der preussischen Truppen gegen Gitschin als vollständig hergestellt zu betrachten.**

Wien, 1. Juli. Das erste österreichische Armeecorps, sowie die sächsischen Truppen wurden gestern von den Preußen zurückgeworfen. Die österreichische Armee zieht sich in Folge davon in der Richtung auf Königgrätz zurück.

Nicolai, 30. Juni. Das Detaschement Stolberg hatte bei Erstürmung des Dorfes Brzinka und des Bahnhofes von Oswieczym den Verlust mehrerer Offiziere zu beklagen. Es wurden 2 Offiziere getödtet, 2 schwer, 5 leicht verwundet; 1 Arzt wurde vermisst. An Mannschaften wurden 25 getödtet, 167 verwundet, von denen 15 in der Hand des Feindes blieben. Die Uebrigen machten von den Oesterreichern den Oberleutenant Graf zur Lippe und 9 Mann zu Gefangenen.

In Oswieczym sind 4 österreichische Offiziere und etwa 30 Mann Oesterreicher und 1 Offizier mit 25 Mann von den Unsrigen begraben worden.

In Folge des Gefechts hat der Feind gestern Oswieczym geräumt und die ganze Besatzung aus dieser starken Position nach Kralau zurückgezogen.

— Die Preußen haben am 28. Mittag gegen 6 Uhr den Bahnhof in Bingen besetzt, zwei Lokomotiven und den Inhalt der Stationskasse nach Bingerbrück geschafft und die Bahn und den Telegraphen unbrauchbar gemacht. Zwei Zugführer und vier Conducteurs, welche von ihnen verhaftet wurden, sind am 29. wieder freigelassen worden. Der gestern Abend um 6 1/2 Uhr von Mainz abgegangene Zug konnte noch rechtzeitig gewarnt werden, um nach Mainz zurückzukehren. — Der Einfall der Preußen in Nassau bestätigt sich. Sie scheinen jedoch nicht weiter als Rüdelsheim und Geisenheim gegangen zu sein und sich dann zurückgezogen zu haben. Ueber ihre Stärke verlautet nichts Zuverlässiges. Von Mainz und Wiesbaden aus sind die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen. Der Dienst auf der nassauischen Staatsbahn ist eingestellt. Auf dem Bahnhof der Faunusbahn befindet sich eine Sicherheitswache.

Nassau. Oberlahnstein, 29. Juni. Gestern unternahmen preussische Truppen eine größere Recognoscirung unseres Herzogthums. Von Coblenz aus rückte eine Abtheilung nach Montabaur, eine andere nach Ems und eine dritte nach hier und Braubach. Außerdem setzte von St. Goar aus ein Bataillon über den Rhein und ging nach Wiesbaden. Ueberall wurden die Herzoglichen Kassen mit Beschlagnahme belegt. Von dem hier ankommenden Bataillon Nr. 39 ging eine Compagnie, nachdem sie das Gepäck abgelegt hatte, nach Braubach weiter. Auf der schon kürzlich einmal von denselben Truppen besuchten Maryburg fanden dieselben 71 Fässer Pulver, über 100 Gewehre, 7 Kanonen und 1 Fahne. Von den Kanonen wurden 5 Stück vernagelt, die übrigen aber mit der anderen Beute nach Koblenz geschafft. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden 9 Lokomotiven angehalten. Der Bahnverkehr hat vorläufig ganz aufgehört. Die Telegraphendrähte sind durchschnitten. Das Landwehrbataillon Nr. 39 bleibt vorläufig in Nieder- und Ober-

Isabstein liegen, um nach einigen Tagen nach Koblenz zurückzugehen. —

Während die Verwickelung mit den Hannoveranern durch Capitulation der letzteren glücklicherweise ein schnelles Ende erreicht hat, scheint der Kampf der Preußen gegen die Bundes-Conföderationstruppen, welche bekanntlich dem Oberbefehl des Prinzen Karl von Bayern unterstellt, seinen blutigen Anfang nehmen zu sollen. Man berichtet, daß die Bundes-Armee, welche sich um Frankfurt gesammelt hat, nordwärts vorgerückt sei. Auf einen bevorstehenden Kampf deutet auch die Besetzung Nassaus durch den Fürsten von Hohenzollern.

Berlin, 30. Juni. Ueber die Capitulation der hannoverschen Truppen liegen heute mehrere Mittheilungen vor:

Nachdem am 27. die hannoversche Armee ein ernsthaftes Gefecht mit den Truppen des General von Flies bestanden, schickte der König von Hannover den General Arnschild in das Hauptquartier des General von Flies, um neue Verhandlungen einzuleiten.

Der König beauftragte demzufolge seinen General-Adjutanten, den General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, die Verhandlungen zu führen und den hannoverschen Truppen in Ansehung ihrer tapfern Haltung folgende Bedingungen zu gewähren:

- a) Der König von Hannover mit dem Kronprinzen und beliebig auszuwählendem Gefolge nehmen ihren Aufenthalt nach freier Wahl außerhalb des Königreichs Hannover. Privatvermögen bleibt zu dessen Verfügung.
- b) Offiziere und Beamte der hannoverschen Armee versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Gepäck und Pferde, sowie demnächst Gehalt und Kompetenzen, und treten der preußischen Administration des Königreichs Hannover gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen bisher der königlich hannoverschen Regierung gegenüber zustanden.
- c) Unteroffiziere und Gemeine in der königlich hannoverschen Armee liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom König von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten und begeben sich in die von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath mit dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen.
- d) Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial der hannoverschen Armee werden von besagten Offizieren und Beamten an preußische Commissaire übergeben.

Diese Bedingungen sind von dem König von Hannover angenommen worden.

— Ueber die in dem Gefechte von Thamsbrück bei Langensalza erlittenen Verluste der hannoverschen Armee können wir mittheilen, daß die Zahl der todtten und verwundeten Offiziere 22, die Zahl der todtten Unteroffiziere und Gemeinen 230 — 240, die Zahl der verwundeten Unteroffiziere und Gemeinen 1034 beträgt; der Verlust der Unsrigen ist beträchtlich geringer und hat bis jetzt nicht genau festgestellt werden können, da noch täglich Versprengte zu ihren Truppentheilen zurückkehren und viele unserer braven verwundeten Krieger in Privathäusern in Langensalza gepflegt werden. Nach einer annähernden Schätzung dürfte dies Verhältniß der Verluste sich so stellen, daß dieselben auf hannoverscher Seite  $\frac{1}{3}$ , auf preußischer Seite  $\frac{1}{5}$  betragen. Die Wunden der Hannoveraner sind übrigens viel schwerer, als die der Unsrigen.

Paris, 1. Juli. Dem „Avenir national“ zufolge soll in Ungarn eine Insurrektion ausgebrochen sein.

Paris, 29. Juni. Nach Berichten aus Brescia vom heutigen Tage befindet sich Garibaldi gegenwärtig am Ufer des kleinen Idrosee's westlich vom Gardasee. Die Oesterreicher, welche die Grenze überschritten, sind am 29. im Camonica-Thale bis Bezza vorgerückt.

Florenz, 29. Juni. Die „Gazetta uffiziale“ meldet: Die Italiener nehmen am Dlyio Stellung; die Armee ist im regelmä-

ßigen Vorgehen begriffen. Die Oesterreicher haben nicht versucht, den Mincio zu überschreiten.

Der „Stalie“ zufolge hat am 24. Juni nur das erste Armeekorps wirklich gelitten, das zweite und dritte Corps sei fast unangefastet und die ganze Armee Cialdini's unberührt geblieben.

#### Aus den Briefen eines bei den Görlitzer Jägern stehenden Grünbergers.

Heute, den 26. Juni, rückten wir in's Bivouac nach Gellenau bei Lewin. Wie es heißt, soll diese Nacht die Grenze überschritten werden, um den Oesterreichern auf den Leib zu gehen, gesehen haben wir sie schon von Weitem. Wegen der Maßregeln, die ich für meinen Todesfall getroffen, ängstigt euch nicht, da es ja dann noch Zeit ist, zu lamentiren. Es trifft ja nicht jede Kugel. Wie die Einwohner hier in Angst sind, könnt ihr euch denken, da ihr ganzes Hab und Gut, ja ihr Leben auf dem Spiele steht. Wir haben jetzt Märsche theils bei furchtbarer Hitze, theils bei schrecklichem Regen gemacht, trotzdem sind alle noch wohlthun und freuen sich auf den Einmarsch in Böhmen.

Wenn ihr diesen Brief, (geschrieben am 27. Abends im Bivouac bei Nachod), lest, habt ihr gewiß schon von dem Gefechte erfahren, das wir geschlagen haben. Abends gegen 12 Uhr besetzten wir das Städtchen Nachod, wo wir als in Feindes Land einquartirt und versorgt wurden. Ich muß Euch sagen, daß solch' Verfahren meinem Charakter zuwider ist, und habe ich mir vorgenommen, gegen diese armen, geplagten Einwohner mit aller Milde zu verfahren. Heute früh 7 Uhr rückten wir aus und wurden nach kaum einer Stunde mit dem Feinde handgemein. Die eine Hälfte unserer Compagnie sollte den Rand eines Waldes besetzen; vor uns hatten wir eine Kirche mit Kirchhof und massiver Einfassungsmauer. In derselben befanden sich  $\frac{1}{2}$  Compagnie österreichischer Jäger und 1 Comp. Infanterie. Rechts und links von uns war freies Feld, der Kirchhof daher ein sehr wichtiger Punkt. Viermal rückten die Feinde aus dem Kirchhofe vor, um uns aus dem Walde zu jagen, stets aber zwang sie unser Feuer zur Rückkehr. Das letzte Mal mußten wir uns aber zurückziehen, weil  $1\frac{1}{2}$  Compagnien Infanterie rechts von uns sich zurückdrängen ließen. Wir besetzten nun einen anderen Waldrand, wo uns die Oesterreicher mit Uebermacht angriffen. Doch eröffneten wir ein solch' wohlangebrachtes Feuer auf sie, daß wenigstens  $\frac{1}{3}$  auf dem Platze blieb, die Andern aber kehrt machten, worauf Infanterie mit Artillerie und Cavallerie den Feind vollends in die Flucht schlug. Erst Nachmittags 3 Uhr hörte das Feuer auf. Fortwährend werden jetzt Gefangene eingebracht und nach dem, was ich zufällig habe sehen können, schätze ich die Zahl derselben auf 1000 — 1200. An Todten verloren sie gewiß 2 — 300 und Verwundete noch mehr. Unsere Compagnie hat dagegen nur 2 und die 4 nur 20 Verwundete. Jetzt, nach beendeter Schlacht erfüllen die Krankenträger ihren traurigen Dienst. Doch behüte Gott jeden vor solch' gräßlichem Schauspiel. Sieht man diese jungen, kräftigen Gestalten in der Blüthe ihrer Jahre dahingerafft, dann schaudert die Haut und das Haar sträubt sich. Ich transportirte mehrere österreichische verwundete Offiziere nach dem Verbandplage. Dort sah ich die Aerzte in ihrem furchtbaren Geschäft, Krankenträger Verwundete bringen, Geistliche den Sterbenden die letzten Tröstungen der Religion reichen u. s. w. Nun, wir wollen Gott innig bitten, daß er diese schwere Zeit ein recht baldiges Ende erreichen lasse.

— Nach seoben eingegangenen Telegramm sind für den Grünberg-Freistädter Wahlkreis in Mensalz der Rittergutsbesitzer von Grävenitz in Döbel-Hermsdorf und der Landrath von Niebelschütz in Freistadt, beide Candidaten der sogenannten konservativen Partei, heute zu Abgeordneten gewählt worden. Hoffentlich werden andere Gegenden Preußens andere Wahlen getroffen haben.